

Wie hältst du's mit der Courage?

Regelschüler in Berlstedt haben sich selbst befragt: 90 Prozent distanzieren sich von Rassismus

VON SABINE BRANDT

BERLSTEDT. Nach der Wartenbergsschule in Niederrimmern ist die Regelschule an der Via Regia in Berlstedt in Stadt und Landkreis Weimar erst der zweite Inhaber eines Titels, den sich Schüler und Lehrer aktiv verdienen mussten: „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Das dazugehörige Zertifikat ist in Edelstahl geprägt und soll neben dem Haupteingang der Schule angeschraubt werden.

Das Schild, das Arlett Symanowski am Samstag, dem Tag der offenen Tür, an die Berlstedter „Aktivschule“ aushängte, macht nach außen hin deutlich, was in diesem Haus unerwünscht ist: Gewalt und Diskriminierung jeglicher Art. Symanowski leitet die Thüringer

Koordinierungsstelle für das deutsche Netzwerk von Schulen, die der Ausgrenzung eine Absage erteilen. Bundesweit haben mehr als 1600 Schulen eine entsprechende Selbstverpflichtung unterzeichnet. Das Programm läuft seit 20 Jahren. Vor diesen Hintergrund sind die 30 Partnerschulen, die das Netzwerk in Thüringen hat, zwar lässlich, aber um ein Ruhmesblatt damit vollständig auszufüllen, sind es noch zu wenige.

Thüringen, sagt Arlett Symanowski, habe sich lange Zeit nicht sonderlich für „Schulen ohne Rassismus“ engagiert. Die entsprechenden Strukturen – auch die Koordinierungsstelle, die an die EJBW Weimar angegliedert ist – sei erst mit Beginn des NSU-Prozesses geschaffen worden. „Da waren andere Bun-

desländer schon sehr viel weiter.“

In Berlstedt hatte ein ehemaliger Schüler den Anstoß für die Bewerbung um Aufnahme in das Netzwerk gegeben: Auf die Initiative von Mario Lauretta hin hatte sich die gesamte Schüler- und Lehrerschaft einer Selbstbetrachtung nach dem Motto „Wie hältst du's mit der Ausgrenzung?“ unterzogen.

Um aufgenommen zu werden in das Netzwerk, müssen sich mindestens 70 Prozent aller Personen an einer Schule per Unterschrift dazu bekennen, aktiv gegen Diskriminierung vorzugehen, sobald sie davon Notiz nehmen. An der Berlstedter Regelschule lag die Zustimmungsgquote sogar bei 90 Prozent. Auch Lisa-Sophie Schmidt, Anna-Sophie Pelka, Julia Büchel und

Pascal Stand aus Klasse 8, die die Netzwerk-AG an ihrer Schule bilden, sind sich sicher, dass das für die große Mehrheit ihrer Mitschüler nicht nur ein Lippenbekenntnis ist.

In den Schoß gefallen ist der anspruchsvolle Titel den Berlstedter Regelschülern aber auch nicht. So hatte Schulleiterin Annett Terton etwa auf der Auseinandersetzung mit den Texten aus Liedern politisch umstritten, aber bei Schülern beliebter, aber bei Schülern beliebter Bands beharrt: Was nicht indiziert ist, kann auch die Schule nicht verbieten, aber sie kann die Auseinandersetzung mit menschenverachtenden Texten anregen. Schon der Ort erfordert das: „Unsere Schule ist auf den Grundmauern eines früheren KZ-Außenlagers errichtet worden.“